

# KONZEPT «ZOO ARTIKEL» FÜR GEWERBEZEITUNG



## INHALT

<b>1 Zoo Zürich – der Weg vom Zoo zum Naturschutzzentrum</b> <i>April</i>	S. 2
<b>2 Mehr Platz für die Grossen- aber auch in der freien Wildbahn?</b> (Kaeng Krachan, Eröffnung 7.6.14) <i>Mai</i>	S. 6
<b>3 Naturschutzprojekte – die Verbindung zu Partnern vor Ort</b> <i>Juni</i>	S. 10
<b>4 Alte Häuser und kühne Pläne- Australis, Mongolische Steppe</b> <i>August / September</i>	S. 14
<b>5 Die Tiergartengesellschaft Zürich- Spendensammlung für Naturschutzprojekt</b> <i>September/ Oktober</i>	S. 16

- Erscheint 10x pro Jahr
- Ausgabe Juli entfällt jeweils ( Sommerpause )
- Roter Faden, Fortsetzung von Artikeln dem Leser anbieten, 3 bis 6 Artikel – saisonal ausgerichtet mit anschliessender Spendenaktion für die Naturschutzprojekte Zoo ZH

## 1 ZOO ZÜRICH – DER WEG VOM ZOO ZUM NATURSCHUTZZENTRUM

---

14'232 Besucher freuten sich, als am 7. September 1929 der Zoo Zürich seine Tore öffnete und sie dort endlich die Wappentiere Zürichs, die Löwen bestaunen konnten. Jetzt hatte auch Zürich seinen Zoo, doch bis es soweit war, dauerte es Jahrzehnte.

Die leere Stadtkasse und die Suche einen geeigneten Standort zu finden verzögerten das Projekt über Jahre.

1925 erwarb die neu gegründete Tiergarten Gesellschaft das Areal Säntisblick, einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Ausflugs-Restaurant auf dem Zürichberg.

Nachhaltige Überlegungen begleiteten die Zoogestaltung.

Der Grundriss des Gartens und die Wegführung zu den Tier-gehegen wurden so angelegt, dass falls der Zoo nicht rentieren würde, das Areal sich in Parzellen für Einfamilienhäuser umgestalten liesse.

Die grossen Landwirtschaft- und Grünzonen um den Zoo herum stellte das Gelände für einen späteren Ausbau sicher.

Im ersten Jahr besuchten über 350 000 Neugierige die neue Attraktion von Zürich.

Nicht nur exotische Tiere wie Giraffen, Leoparden, asiatische Elefanten oder Krokodile lockten die Leute auf den Zürichberg. 1930 stellte der Zoo sich im Zoo „fremde Völkertypen“ zur Schau. Hier hatte der Zoobesucher Einblick in fremde Kulturen.

Die Fütterung der Schimpansen an einem Tisch, das Elefantenreiten, der Bärengraben mit einer Vielfalt von exotischen Arten, das Raubtierhaus waren damals die Publikumsmagnete im neuen Zoo. Der Zoo befriedigte die Schaulust. Die einfachen um nicht zuzugestehen sterilen Gehege boten weder Tier noch Mensch Geborgenheit. Sie waren durch schwere Gitterstäben voneinander getrennt. Die Exoten waren zur Belustigung des Publikums ausgestellt.

Vom Zürichberg kamen auch Negativschlagzeilen.

1933 entwich ein Schwarzer Panther aus dem neu erstellten Raubtierhaus und hielt die Zürcher Bevölkerung in Atem. Erst einige Wochen später wurde dieser von einem Tagelöhner im Zürcher Oberland aufgespürt und erlegt. Aus dem dichten und weichen Fell des schwarzen Leoparden wollte sich der Jäger daraus wärmende Schuheinlagen schneiden lassen. Der beauftragte Schuhmacher erkannte bald, dass es sich bei diesem Fell um die Haut des entwichenen Schwarzen Panther aus dem Zürcher Zoo handelte.

Während des Zweiten Weltkriegs schrumpfte der Tierbestand. In jenen Jahren waren alle Nahrungsmittel rationiert, Früchte und Gemüse teuer oder kaum erhältlich.

1947 ereignete sich im damaligen kleinen Elefantenstall ein tragischer Arbeitsunfall. Bei der täglichen Arbeit mit dem Elefantenbullen „Chang II“ drückte dieser seinen Pfleger an die Stallwand das er starb. Erst 1981 als im neuen Elefantenhaus optimale Haltungsbedingungen vorhanden waren, erwarb der Zoo einen neuen Elefantenbullen. Mit Maxi begann dann auch die erfolgreiche Zürcher Elefantenzucht.

Nach 1950 begann der Zoo langsam aus dem Dornröschenschlaf zu erwachen. Mit der Amtsübernahme des bekannten Zoologen und Tiergärtners Prof. Heini Hediger 1954 als Direktor begann sich das Gesamtbild des Zoo Zürich zu ändern. Die einst kahlen Tiergehege wurden nach Hediger's Erkenntnissen möbliert, im Gehege der Zebras entstand ein aus Zement gefertigter Termitenstock, an welchen sich die Tiere ihre Haut reiben konnten. Die bei den Spitzmaulnashörnern eingebrachten Baumstämme wurden von den Tieren sofort für die Hornpflege genutzt. 1970 kaufte auf dem Zürichberg das erste Spitzmaulnashorn in der Schweiz zur Welt.

Weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurde 1954 der erste Freiflugraum für tropische Vögel. Dieser Freiflugraum löste die Ansammlung von Vogelkäfigen ab. In dieser Zeit wurde hier auch der Kea- Papagei - der oft gesuchte Kreuzworträtselvogel aus Neuseeland in Europa gezüchtet. Hediger's Gedanken und Ideen zur Verbesserung der Zootierhaltungen waren wegbereitend für Entwicklung der Zoos in der Neuzeit. Dafür erhielt der Zoo Zürich lokale und internationale Anerkennung.

Nach Hedigers Pensionierung 1972 übernahm der damals amtierende Zootierarzt Dr. Peter Weilenmann die Zooleitung. Seine Leidenschaft galt den Grosskatzen. Mit dem Bau der Schneeopardenanlage 1974, legte er im Zoo den Grundstein zur Erhaltung dieser wunderbaren Grosskatze aus dem Himalaya.

Er erkannte früh die Notwendigkeit zur Schaffung eines internationalen Zuchtprojekts für den Schneeoparden. Weltweit fliesst heute noch viel Zürcher Blut in den Schneeopardenbeständen.

Während der Amtszeit von Weilenmann kamen auch verschiedene Asiatische Elefanten zur Welt.

Bemerkenswert waren auch die regelmässigen Nachzuchten bei den Galapagos Riesenschildkröten, den Vikunjas, , den Flachland Gorillas und den Arabischen Oryx.

Seit Sommer 1991 leitet Alex Rübel, vorher ebenfalls als Zootierarzt tätig, den Zoo Zürich als Direktor. Zusammen mit Landschaftsarchitekten erstellte er einen neuen Masterplan. Dieser definierte die Entwicklung des Gartens in den nächsten 30 Jahren.

Rübel's Konzept den Zoo als internationales Naturschutzzentrum zu gestalten findet Akzeptanz in der Gesellschaft und der Wirtschaft. Neben den Subventionen von Stadt und Kanton Zürich motiviert er damit zusätzlich private Gönner den Zoo finanziell zu unterstützen. Die Attraktivität der sogenannten Tierpatenschaften und das Angebot der zwei Zoo- Shops wurden erweitert. Anlässlich von Führungen, zum Teil mit Apéro vor einen

Tiergehege wird auf die Bedeutung des Zürcher Zoos als Naturschutzzentrum hingewiesen. Dabei werden den Sponsoren auch die Ausbaupläne vorgestellt und für deren Finanzierung geworben.

So konnte der Zoo seit 1991 konnte der Zoo Zürich über 150 Mio. Franken für seinen Ausbau selbst beschaffen und steht mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 75% unternehmerisch erfolgreich da. Die Wandlung vom Zoo zum Naturschutzzentrum nimmt auch der Zoobesucher wahr- mit der neuen Brillenbärenanlage (Eröffnungsdatum), dem Masoala Regenwald 2003 eröffnet schuf der Zoo Zürich moderne Tiergehege. Dank dieser Strategie ist er gemäss einer englischen Studie die Top 10 der weltbesten Zoos aufgestiegen.

So erstaunt es nicht dass der Zoo Zürich heute mit 1.9 Mio. Besucher das meistbesuchte Kulturinstitut der Schweiz ist.



Natürliches Farbenspiel – der balzende Pfauenhahn



Übersichtsplan aus dem ersten gedruckten Zooführer 1930

## **2 «MEHR PLATZ FÜR DIE GROSSEN» IN ZÜRICH ABER AUCH IN DER FREIEN WILDBAHN?**

---

Mit dem Slogan «Mehr Platz für die Grossen» lancierte der Zoo Zürich vor einigen Jahren eine Spendenaktion für den neuen Elefantenpark «Kaeng Krachan» welcher nächstes Jahr seine Tore öffnet. Das Projekt auf dem Zürichberg ist ausgeklügelt, durchdacht und wird ein grosser Wurf in der Zoogeschichte. Das Neuste der modernen und anspruchsvollen Tierhaltung findet hier Platz. Die Räumlichkeiten sind flächenmässig und Inhaltlich qualitativ massiv verbessert. Die Tiere werden durch verschiedene Verhaltensanreicherungen in ihren Gehegen gefordert. Dadurch wird auch die Tierpflege in den neuen Anlagen interessanter und vielseitiger. Wir freuen uns auf die Eröffnung von «Kaeng Krachan» Mitte 2014.

Im Rahmen seiner Naturschutzstrategie unterstützt der Zoo Zürich weltweit sechs Projekte. Eines davon liegt im Norden von Kenia, in der die Region um den Mount Kenya. Diese ist als UNESCO Welterbe und bedeutende Landschaft für Tiere und Pflanzen bekannt.

Entgegen den Vorstellungen in unserer Gesellschaft, sind dort die Platzverhältnisse für Wildtiere längst nicht mehr so grosszügig wie wir das aus alten Filmen her kennen oder wie wir es noch in der Schule gelernt haben: diese Lebensräume sind durch die Ausdehnung der menschlichen Siedlungen drastisch geschrumpft. Die Konkurrenz um Raum in dieser fruchtbaren Gegend löst regelmässig Konflikte aus. Die Bevölkerungsdichte ist hoch, plötzlich hat das riesige Afrika ein Platzproblem. Die Wut des Bauern ist verständlich, wenn Elefanten innerhalb von wenigen Minuten ihre ganze Existenz zerstören oder wenn der Leopard sich bei den Hausziegen bedient. In solchen Momenten muss die Regierung handeln, denn die Wildtiere sind „Eigentum“ des Staates. Mit einem bescheidenen Budget arbeitet der „Kenya Wildlife Service“ in diesem riesigen Land zum Wohl der Wildtiere.

In Norden Kenias sind hervorragende Naturschutz- Stiftungen und auch private Reserven im Wildtiermanagement und Naturschutz tätig. Sie leisten Enormes für die Erhaltung von Arten und Lebensraum. Zusammen mit der Regierung werden Strategien zum Wildtierschutz erarbeitet. Internationale Kontakte helfen die nötigen Mittel zu finden. Hier beteiligt ist auch der Zoo Zürich: er finanziert ein Zaunprojekte am Mt. Kenya. Dieses sieht den Bau von sogenannten Elefantenkorridoren und Tierumsiedlungsaktionen, auch für das bedrohte Spitzmaulnashorn vor.

In den nächsten Jahren wird eine riesige Fläche, ca. 1000 km<sup>2</sup> etwa die Grösse des Kantons Uri, rund um den Mount Kenya eingezäunt. Gegen Norden sind die sogenannten Korridore, welche die Lebensräume der „Grössten“, der Elefanten, miteinander verbinden, bereits erstellt. So können sie ihre saisonalen Wanderungen unbehelligt durchführen. Neu leiten diese Korridore auch durch Unterführungen und die Wildtiere werden so um Plantagen und Schnellstrassen „geschleust“.

Nicht alle Elefanten finden sich in diesen neuen Grenzen zurecht. Einzelne dominante Bullen fallen auf, sie haben gelernt die Elektrozäune mit ihren Stosszähnen zu bearbeiten

und so quasi „unter dem Zaun hinweg zu fressen“. Bei solchem Verhalten ist die Toleranz der Wildhüter und Behörden klein.

Ein Team aus Wildhütern, Tierärzten und Helfern lokalisiert den betreffenden Elefantenbullen. Vom Helikopter aus wird das Tier von einem Tierarzt narkotisiert. Dem schlafenden Elefanten werden, die Stosszähne - sie wachsen ein Leben lang weiter, ein gekürzt, damit verliert der Bulle sein Werkzeug zum Zerstören der Elektrozäune. In der Regel reicht ein solcher einmaliger Eingriff. Wenn nicht erfolgt Plan B. Dieser bedeutet: Koffer packen! Die Verantwortlichen planen in diesem Fall die Umsiedlung des Elefanten in eine Region wo Mensch- Tier- Konflikte seltener sind. Sollte es auch dort zu schwerwiegenden Zwischenfällen zwischen Mensch und Tier kommen, würde der Elefantenbulle von den Wildhütern abgeschossen.

Im Zusammenhang einer Dienstreise nach Kenia hatte ich die Möglichkeit einer solchen „Elephant Trans Location“ beizuwohnen und hautnah zu sehen wie eine solche abläuft.

Mit grossen Motoren wird das narkotisierte Tier auf den bereitstehenden Lastwagen geladen, gesichert und zur Transportkiste gefahren. Dort angekommen, wird der Koloss auf eine Rollmatte geladen und in die Transportkiste gezogen. Jetzt setzt der Tierarzt die Aufwachsspritze. Innerhalb von Sekunden richtet sich der erregte Elefant auf.

Persönlich war ich beeindruckt wie reibungslos und ruhig diese Aktionen im Gelände umgesetzt wurden. Moderne Infrastruktur, geschultes Personal waren die Trümpfe welche in dieser eindrücklichen Aktion gestochen haben. Ein weiterer Trumpf, welcher spielberechtigt ist, ist der Vergleich dieses Beispiels aus dem Lebensraum der Elefanten am Mount Kenya mit dem eines modernen Zoos. Im Zoo Zürich werden die Tiergehege laufend vergrössert und so für Tier und Mensch attraktiver gestaltet. Wo immer möglich werden Gemeinschaftshaltungen angestrebt. Grenzen, wie Elektro- Zäune oder als Schranken angelegte Wasserbereiche sind für unsere neuen Anlagen typisch. Hier, wie in Kenia arbeiten Spezialisten zum Wohl der Tiere. Da ich beide Situationen aus Erfahrung gut kenne, spiele ich diese Karte bewusst aus und weiss, dass der Vergleich richtig ist.

PS: die beiden umgesiedelten Elefantenbullen verhalten sich übrigens unauffällig in der neuen Region vom Meru National Park.



Der narkotisierte Elefant wird professionell „verpackt“ und zur Transportkiste gefahren



Der narkotisierte Elefant wird professionell „verpackt“ und zur Transportkiste gefahren

### 3 NATURSCHUTZPROJEKTE – DIE VERBINDUNG ZU PARTNERN VOR ORT

---

Es war der damalige Direktor vom Frankfurter Zoo, Prof. Dr. Bernhard Grzimek, welcher 1959 mit seinem Buch „Serengeti darf nicht sterben“ als Erster für die riesige, einzigartige, schöne afrikanische Savannen- Landschaft, die Serengeti Werbung machte.

Mit einer grossen Artenvielfalt und einem ungeheuren Tierreichtum ist die Serengeti weltweit bekannt.

Legendär sind die regelmässigen Wanderungen der Gnus wo weit über eine Million Tiere auf der Suche von frischem Futter und Wasser unterwegs sind. In riesigen Herden „wandern“ sie zusammen mit Zebras in der weiten und offenen Landschaft welche Tansania mit Kenia verbindet. Diese Bewegungen der Pflanzenfresser sind nicht ungefährlich. Die offene Landschaft gibt kaum Deckung für gegen Jäger wie Löwen oder Geparden. Bei der Überquerung des Mara- Flusses lauern riesige Nilkrokodile auf kranke und unerfahrene Huftiere.

Bernhard Grzimek erkannte auf seinen Reisen in Ostafrika schon früh die Anfälligkeit der Lebensgemeinschaften der Serengeti auf Umwelteinflüsse.

Nach dem Unfalltod seines Sohnes, welcher ihn oft auf seinen Reisen in Ostafrika begleitete richtete die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, ein Spendenkonto für die bedrohte Tierwelt der Serengeti ein.

Mit den bekannten TV Sendungen der frühen siebziger Jahre berichtete Grzimek regelmässig über sein Zoo in Frankfurt und internationale Naturschutzprojekte. Damit erreichte er europäische Aufmerksamkeit und legte so den Grundstein für den Serengeti National Park.

#### **Das Naturschutzengagement des Zoo Zürich ausserhalb seiner Grenzen**

Der Zoo Zürich bietet seit Jahren der Stiftung Fledermausschutz, dem Verein Freunde der Galapagosinseln Schweiz und dem Antarctic Research Trust Gastrecht und erweitert sein Naturschutz-Engagement ausserhalb der Zoogrenzen in sechs zentralen Projekten.

##### Gastrecht für Naturschutzorganisationen

Die Stiftung Fledermausschutz, welche im Auftrag des Bundes den Fledermausschutz in den Kantonen koordiniert, hat ihren Geschäftssitz, ihr Koordinationsbüro und die Fledermausauffangstation seit vielen Jahren im Zoo Zürich. Der Zoo Zürich schätzt sich glücklich, mit der unentgeltlichen Bereitstellung der Infrastruktur für die Büros und die Ausstellung der Stiftung Fledermausschutz einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Fledermäuse in der Schweiz zu leisten.

Auch der Verein Freunde Galapagos, welcher die Arbeit der Charles Darwin Forschungsstation zum Schutze der Galapagos Inseln massgeblich unterstützt, geniesst Gastrecht im Verwaltungsgebäude des Zoo Zürich.

## **Engagement in sechs zentralen Projekten**

Der Zoo Zürich hat in den letzten Jahren das direkte Engagement für die Erhaltung von Tierarten und deren Lebensräume in sechs Fokusregionen kontinuierlich ausgebaut. In verschiedenen Ausstellungen kann sich der Zoobesucher über dieses Engagement informieren. Die Ausstellung, die das Engagement des Zoo Zürich in Sumatra zum Schutz der Orang-Utans thematisiert, wurde von der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften gar ausgezeichnet.

### **Madagaskar: Masoala und Madagaskar Fauna und Flora Group**

Am prominentesten ist das Engagement des Zoo Zürich in der Masoala Region in Madagaskar. Seit 1996 sind über 3,5 Mio. Schweizerfranken allein in Madagaskar in vielfältige Projekte der Regenwalderhaltung, der Aufforstung und der Schulbildung von Kindern geflossen, die in enger Kooperation mit der Wildlife Conservation Society WCS und dem Masoala Nationalpark durchgeführt werden. Allein in der Masoala Region haben über 35 000 Personen von diesen Projekten direkt profitiert und es werden jährlich über 100 000 Bäume gepflanzt. Das jüngste Projekt ist der Aufbau einer Kakao-Modellplantage und eines ersten Fermentationszentrums, womit der Bevölkerung in der Umgebung des Masoala Nationalparks zukünftig eine wirtschaftliche Alternative zur Brandrodung von Regenwald aufgezeigt werden soll. Ein Meilenstein bedeutet auch die im November erfolgte Eröffnung des MaMaBay Environmental Campus in Maroansetra. Dieser Campus nahe dem Masoala Nationalpark, am Ufer der Bay von Antongil gelegen, umfasst ein Informationszentrum zum Masoala Nationalpark und Makira Naturpark, ein offenes Klassenzimmer für die lokalen Schulen, einen Ökoshop für lokale Handwerksprodukte und ist als Eintrittstor in den Nationalpark gedacht.

Auch in der Region von Tamatave engagiert sich der Zoo Zürich seit 20 Jahren:

Die Madagascar Fauna and Flora Group MFFG, ein internationaler Zusammenschluss von Zoos, Universitäten und Forschungseinrichtungen, konnte dieses Jahr ihr Jubiläum des 25-jährigen Bestehens feiern. MFFG betreibt in Ivoloina nahe bei Tamatave einen kleinen Zoo mit konfiszierten Tieren, eine Forst- und Landwirtschaftsstation sowie vielfältige und herausragende Edukationsprojekte für Primarschulkinder, junge Frauen als auch für Gemeindebehörden und Lehrer. Das von MFFG entwickelte Konzept für die Umwelterziehung von Primarschülern wurde von der UNICEF als Modell für weitere Regionen in Madagaskar ausgezeichnet und übernommen.

### **Thailand: Kaeng Krachan Nationalpark**

Seit mehreren Jahren engagiert sich der Zoo Zürich in Thailand im und um den Kaeng Krachan Nationalpark zum Schutz der Elefanten. Der Kaeng Krachan Nationalpark ist der grösste Nationalpark in Thailand und weist einen Bestand von ca. 200 wildlebenden Elefanten auf. Der Zoo Zürich unterstützt mit dem Partner Wildlife Conservation Society WCS den Nationalpark sowohl bei der Bekämpfung der Wilderei als auch bei der Entschärfung des Konfliktes zwischen Bauern und Elefanten, der durch die gelegentlich ausserhalb des Nationalparks in Pflanzungen der ansässigen Bevölkerung marodierenden Elefanten entsteht. Im Kaeng Krachan Elefantenpark des Zoo Zürich wird dieses Projekt thematisiert.

## **Sumatra: Aceh und Gunung Leuser Ecosystem**

Die schweizerische Stiftung PanEco ist der lokale Partner des Zoo Zürich in Sumatra. PanEco hat ein breites Engagement in der Region Aceh zur Erhaltung des Lebensraumes der Orang-Utans aufgebaut und betreibt eine Auffangstation zur Pflege und Wiederansiedlung von konfiszierten oder durch die Anlage von Ölpalmlantagen heimatlos gewordenen Orang-Utans.

## **Chile, Falklandinseln, South Georgia: Neue Pinguin-Schutzgebiete**

Der Antarctic Research Trust ART, auch mit Sitz im Zoo Zürich, führt in der Sub- und Antarktis wegweisende und wichtige Forschungsprojekte zur Nahrungsökologie mehrerer Pinguinarten durch. Verschiedene Kolonien von Magellan-, Königs- und Felsenpinguinen sind in den letzten Jahren von einem stetigen Rückgang der Populationsgrösse betroffen. Der ART untersucht mit modernsten Techniken das Jagd- und Wanderverhalten dieser Pinguinarten, um die Ursachen des Populationsschwundes wissenschaftlich zu ergründen. Aufgrund der so erworbenen Erkenntnisse konnten Schifffahrtsrouten, Fischereimethoden und Industrieanlagen so gestaltet werden, dass die Pinguinkolonien möglichst wenig betroffen sind. Der ART konnte auch ganze Inseln als strikte Naturschutzgebiete erwerben.

## **Kenia: Mount Kenya UNESCO World Heritage Region**

Mount Kenya Nationalpark, Lewa Wildlife Conservancy und Bill Woodley Mt. Kenya Trust sind die lokalen Partner beim Engagement des Zoo Zürich zum Schutz der Nashörner in der Mount Kenya UNESCO World Heritage Region. Über verschiedene Mitarbeiter ist der Zoo Zürich seit über 30 Jahren mit der Lewa Wildlife Conservancy und deren Engagement gegen die Wilderei von Nashörnern verbunden. Die Lewa Wildlife Conservancy ist 2013 in den UNESCO World Heritage Site Mount Kenya National Park aufgenommen worden.

Der Zoo Zürich konnte in den vergangenen zwei Jahren mit wesentlichen Beiträgen die Erstellung eines Wanderkorridors für Elefanten zwischen Mt. Kenya Nationalpark und Lewa Conservancy unterstützen, sowie grosse Beiträge an die Umsiedlung von Nashörnern in ein neues Habitat als auch die Errichtung von Wildschutzzäunen entlang der Parkgrenzen leisten.

## **Kolumbien: Arche Noah für Amphibien**

Die fast grenzenlose Verschleppung des Chytrid-Pilzes, der Frösche und Kröten befällt, führt dazu, dass weltweit unzählige Amphibienarten aussterben. In vielen Regionen Südamerikas sind die Froschpopulationen zusammengebrochen. In Zusammenarbeit mit dem Zoo Cali in Kolumbien finanziert der Zoo Zürich eine Arche Noah für die am stärksten bedrohten Froscharten Kolumbiens. In speziellen Einrichtungen werden diese Frösche vom Chytrid-Pilz geschützt und gezüchtet; in der Hoffnung, dass diese Tiere einmal wieder in ihrem natürlichen Lebensraum eingesetzt werden können.

Das Aushängschild der Zürcher Naturschutzprojekte ist die Masoala Regenwaldhalle. Mittlerweile sind es mehr als 10 Jahre her, seit der künstliche Regenwald auf dem Zürichberg

grünt. Er begeistert Hunderte von Besuchern täglich. Anlässlich des zehnten Jubiläums wurde das Besucherangebot erweitert. Zwei Aussichtstürme bieten Einblicke in die Kronen der Bäume und die Schlafplätze der Flughunde. Damit bietet der Masoala Regenwaldhalle eine weitere Attraktivität um für die Erhaltung, die Schönheit und die Biodiversität des tropischen Regenwalds zu werben.



Ausblick aus 18 Meter Höhe



Meister der Tarnung- das Chamäleon

#### **4 EINST TOP – DIE ZUKUNFTSPLÄNE DER ALTEN TIERHÄUSERN- DAMIT WIEDER TOP**

---

Alle Tierhaltungen in der Schweiz sind dem Tierschutzgesetz unterstellt. Dieses gibt Vorgaben wie z. B. ein Stallboden in der Nutztierhaltung beschaffen sein muss, oder definiert die Mindestgrösse eines Nashorngeheges oder wie gross der Wasserbereich für Pinguine sein muss.

In den letzten 30 Jahren hat der Zoo Zürich seine Tierhaltungen dauernd verbessert. Mit dem Vorsatz „doppelte Fläche für die gleiche Anzahl Tiere“ sind in Zürich naturnahe und vorbildliche Tieranlagen entstanden. Sie haben das Bild des Zoos verändert. Diese neue Entwicklung stösst bei den Zoobesuchern, in der Gesellschaft und auch bei Tierschutzorganisationen auf Sympathie.

Dieses Jahr beziehen die asiatischen Elefanten ihre neuen Anlagen, den Kaeng Krachan Elefantenpark. Das alte Elefantenhaus, 1971 erbaut, wird zurückgebaut. Anstelle der heutigen Elefantenanlage entsteht dort 2015 eine grosszügige Freianlage, die mongolische Steppe für Kamele und Yaks, die tibetischen Rinder.

Das nächste Grossprojekt im „Masterplan Zoo Zürich 2030“ wird der Bau einer afrikanischen Savannenlandschaft sein. Diese soll ab 2020 im unteren neuen Zooteil entstehen. Auf rund vier Hektaren sollen Zebras Giraffen und Nashörner leben. Die ersten Planungen zu diesem anspruchsvollen Projekt laufen.

Auch das im 1965 erbaute Afrikahaus, in welchem heute die Spitzmaulnashörner und die Zwergflusspferde leben, entspricht nicht mehr den Ansprüchen einer modernen Wildtierhaltung. Der Zoo Zürich hat sich entschieden, diese Tierbestände aufzulösen. Das Gebäude mit seinem markanten Dach, welches ein wenig an die Oper in Sydney erinnert, bleibt bestehen. Ab 2017 werden in diesem bekannten Tierhaus, welches dann den Namen „Australis“ tragen wird, neue Australische Tierarten wie z. B. Koalas leben.

Die afrikanischen Nashörner die Zwergflusspferde und die Schuhschnabelstörche werden innerhalb von internationalen Zuchtprogrammen in anderen Zoos platziert.

Bis zur Eröffnung der afrikanischen Savanne im Jahr 2020 werden keine Nashörner mehr auf dem Zürichberg zu sehen sein.

Auch das Aquarium im 1989 eröffneten Exotarium bekommt ein neues Gesicht. Die Bausubstanz der Becken haben über die Jahre gelitten, sodass eine Renovation ist notwendig ist. Im neuen Konzept sind wiederum Aquarien geplant, welche die vielfältige Unterwasserwelt zeitgemäss und spektakulärer ab 2017 vorstellt.

Bei solchen Projekten arbeiten Tiergartenbiologen und Baufachleute eng zusammen. Diese Planungsteams werden durch Zoopädagogen und Mitarbeitern durch die Tierpflege ergänzt, die ihre praktische Erfahrungen einbringen können.

Täglich versuchen wir im Zoo Zürich die Tierhaltung zu optimieren. Oft sind es nur kleine Schritte welche gemacht werden, genau diese sind aber die wichtigen, um nicht stehen zu bleiben.



Das alte Elefantenhaus hat ausgedient und wird abgerissen. Ab 2015 präsentiert sich hier die Mongolische Steppe

## 5 DIE TIERGARTENGESELLSCHAFT ZÜRICH, ANDERE GÖNNER UND UNSERE ZIELE

---

Der Förderverein vom Zürcher Zoo ist die im Jahr 1925 gegründete Tiergartengesellschaft (TGZ). Sie war es die das Interesse und die Umsetzung zur Gründung eines Zoos vertrat. Sie der Sponsor der ersten Stunde.

Heute beträgt die Mitgliederzahl 35'000 Personen und Firmen. Es sind zooverbundene Menschen, welchen es ein Anliegen ist, mit dem Zoo Zürich im Kontakt zu sein und mit ihren Vereinsbeiträgen einen persönlichen Beitrag zur Zooentwicklung zu leisten.

Über all die Jahre konnte die TGZ den Zoo mit über sieben Mio. Franken unterstützen, z. Beispiel für die Schneeleopardenanlage und den neuen Elefantenpark Kaeng Krachan.

Sind Sie an einer Mitgliedschaft interessiert? Unter [www.zoo.ch](http://www.zoo.ch) erfahren Sie mehr zur TGZ.

Rund 67'400 Franken müssen heute aufgewendet werden, damit ein Zootag funktioniert. Mit dem Verkauf von Eintrittten, Tierpatenschaften, Artikelverkauf aus den Zooshops, Einnahmen aus Veranstaltungen und Restaurants und durch Sponsoring der Zürcher Kantonalbank, Elektrizitätswerke der Stadt Zürich, Die Mobiliar, Migros Genossenschaft und weiteren Sponsoren rund täglich 50'100 Franken ein. Das sind 75 Prozent der Betriebskosten.

Die restlichen 25 Prozent der Betriebskosten teilen sich die Stadt und der Kanton Zürich je zur Hälfte. Der Betrag der Stadt Zürich entstammt dem regulären Budget der Stadt. Der Kanton Zürich entnimmt seinen Beitrag aus dem kantonalen Lotteriefond. Dieser enthält seine Finanzmittel durch die Ausschüttungen der Swisslos Interkantonale Landeslotterie.

### **Die Ziele des Zoo Zürich**

Der Zoo- ein bedeutendes Kulturinstitut Zürichs- wirkt als Botschafter zwischen Mensch, Tier und Natur. Indem wir breite Bevölkerungskreise auf attraktive Weise ansprechen, wollen wir zum nachhaltigen Fortbestand der biologischen Vielfalt beitragen. Unsere Aktivitäten entwickeln wir ausgehend von einer innovativen, wirtschaftlichen Führung und zukunftsgerichteten, nachhaltigen Finanzierung. Dabei setzen wir gezielt das breite öffentliche Interesse an unserem attraktiven Zoo ein und nutzen die immer engere Zusammenarbeit im weltweiten Netz der Zoologischen Gärten.

- Wir unterstützen und betreuen Programme zur Arterhaltung und Lebensraumsicherung
- Wir wecken und fördern das der Besucher an unsere Aufgaben (Erholungsraum bieten, Informieren, Natur schützen, Forschen), indem wir sie aktiv in die Erlebniswelt der Tiere einbeziehen.
- Wir überzeugen den Besucher durch eine offensive, neugierig machende Kommunikation.

- Wir wollen das Interesse der Öffentlichkeit und der Wirtschaft am Zoo fördern und unsere Besucher für die Umsetzung von Naturschutzanliegen motivieren

Unser Wahlspruch lautet

***Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen***

Auf dem Weg vom Zoo zum Naturschutzzentrum ist der Zoo Zürich auf Ihr Interesse angewiesen. Es gibt mehrere Möglichkeiten den Zoo zu unterstützen. Werden Sie Pate einer Pflanze aus dem Regenwald im Masoala Regenwald oder eines Tieres aus unserem Zoo. Oder möchten Sie für den Naturschutz engagieren? Sehen Sie auf unserer Homepage [www.zoo.ch](http://www.zoo.ch) für welche Projekte wir uns einsetzen und welche Sie Zweckgebunden unterstützen können- Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!



Gestreifte „Schönheit“- der Amur Tiger

## **MARTIN BUCHER**

---

*Wohnt seit 1989 in Kilchberg. Er arbeitet seit über 30 Jahren im Zoo ZH in der Tierpflege. Seit 35 Jahren reist er regelmässig nach Ostafrika und befasst sich intensiv in Zusammenarbeit mit dem Zoo mit lokalen Naturschutzprojekten.*